

Hydraulische Gesteins-Bohrmaschine von Gebrüder Sulzer, Winterthur (System Brandt) mit Spannsäule und Wagen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 41

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-577109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

noch die Auslagen für Glaszylinder, Dochte und Bedienung. Das elektrische Licht kommt somit faktisch nicht teurer als eine gute Petrolbeleuchtung.

(Schluß folgt.)

Die Einwohnergemeinde Vyß hat beim Elektrizitätswerk Hagued elektrische Energie abonniert und will dieselbe in der Gemeinde selbst zu Beleuchtungs-, motorischen und andern Zwecken wieder abgeben. Behufs Erstellung der hiezu nötigen ober- und unterirdischen Leitungen, Transformatorstationen u. s. w. bewirbt sie sich um die gesetzlich vorgeschriebene Bau- und Einrichtungsabwilligung mit Gewerbeschein.

Die Aktiengesellschaft der Licht- und Wasserwerke Unterlaken beabsichtigt, die Wasserwerkanlage an der Lüttschine zwischen der sog. Kohlei und der Wilderswylsäge zu Beleuchtungszwecken und Kraftabgabe auszuführen und zwar nach einem abgeänderten Projekte, welches sie dem Regierungsrate unterm 30. Sept. 1897 eingereicht hat.

Dieses neue Projekt sieht vor:

1. Ein Stauwehr 180 Meter oberhalb des Einlaufes des Dangelgrabens, bestehend aus Grundwehr auf Cote 634,55 M. und Ladenaufsatz mit Stau Cote 635,55 M.
2. Einen Ueberfall von 35 Meter Länge mit Riesfangbassin.
3. Eine Riesfalle.
4. Eine eiserne Rohrleitung von 780 Meter Länge und 1,80 Meter Lichtweite.
5. Ein Motorengelände mit drei Turbinen à 500 HP, zwei Turbinen à 50 HP, für total 1600 HP.
6. Einen 30 Meter langen Unterwasserkanal, welcher circa 70 Meter oberhalb des Säge-Einlaufes Balmer & Bühlmann in die Lüttschine einmündet.

Es wird beabsichtigt, der Lüttschine während des Sommers 6,6 Kubikmeter Wasser per Sekunde zu entnehmen, was bei dem disponiblen Gefäll von 24,5 M. netto circa 1600 HP ausmachen würde. Für den Winter rechnet die Gesellschaft auf 2,2 Kubikmeter per Sekunde.

Die eigentliche Wasserwerkanlage kommt in den Gemeindebezirk von Steigwyl zu stehen, das Stauwehr dagegen berührt zum Teil auch Terrain des Gemeindebezirks Wilderswyl.

Neues Elektrizitätswerkprojekt in Meiringen. Herr Otto Foffi-Höpli in Meiringen beabsichtigt, das Wasser des sog. Goldern- oder Dorfbaches auf dem Hasleberg unmittelbar unter der Goldernmühle und dasjenige des Alpaches ungefähr in gleicher Höhe zu fassen, durch Leitungen in möglichster Höhe miteinander zu vereinigen, sodann durch eine Druckleitung zwischen den beiden Bächen hinunter in das sogenannte Haselholz zu führen und obenher dem Wasserloch des Wasserwerkes der Dorfgemeinde Meiringen eine Turbinenanlage zu erstellen, um die gewonnene Wasserkraft in elektrische Energie umzuwandeln, alles gemäß dem auf der Gemeindefreiberei Hasleberg deponierten Plan und Verbal.

Für die Rheinthalische elektrische Straßenbahn, welche die finanziellen Erwartungen ihrer Gründer so gar nicht erfüllt, dürften nun doch etwas bessere Zeiten anbrechen. Im Monat Januar wird der Bau der Vorarlberger Straßenbahn begonnen, wenigstens des Teilstückes Dornbirn-Lustenau. Ist diese einmal erstellt, so dürften dann auf schweizerischer Seite die Mittel gefunden werden, um die Verbindungslinie von Heerbrugg über Widnau und die zu verlassende Rheinbrücke zu bauen. Bei dem starken Verkehr, der zwischen dem Vorarlberg und dem Rheinthal besteht, ist diese Verbindung eine gegebene Sache.

Elektrisches Licht in Zunzgen bei Sissach. Zunzgen hat auch elektrisches Licht erhalten. In der neuen Eisenmöbelfabrik der Herren Ranz und Breunlin (Basler Eisenmöbelfabrik) brennen nämlich seit einigen Tagen circa 50 Flammen. Trotz des gegenwärtig geringen Wasserstandes reicht die gegenwärtige Wasserkraft zu Licht und Maschinenbetrieb noch genügend aus. Da die neu errichtete Fabrik viele Arbeiter beschäftigt, so steht für Zunzgen ein schöner Erwerb in Aussicht und es ist jetzt schon Wohnungsmangel fühlbar geworden.

Neues Kraftwerk im Tessin. Die Erben Guyer-Zellers verlangen aufs neue bei der Tessiner Regierung eine Konzession für Ausnützung der Wasserkraft des Flusses Tresa zu industriellen Zwecken und für Errichtung einer Werkstätte auf Tessiner Gebiet.

Eine automatische Telephon-Centralstation wird zur Zeit in Berlin eingerichtet. Die Abonnenten können sich ohne Hilfe eines Beamten mit einander verbinden. Die neue Centralstation wird für 400 Abonnenten eingerichtet, die größte Zahl von Telephonverbindungen, die bis jetzt auf diese Weise vereinigt worden sind. Angeschlossen werden meistens Banken, das Reichspostamt und einige andere Behörden. Ob die Einrichtung sich auf größere Verhältnisse übertragen läßt, ist noch nicht festgestellt, da die bisherigen Versuche sich auf 200 bis 300 Abonnenten beschränkt haben. Die ganze Einrichtung in Berlin ist selbstverständlich nur als Versuch zu betrachten.

Hydraulische Gesteins-Bohrmaschine von Gebrüder Sulzer, Winterthur (System Brandt) mit Spann- säule und Wagen.

Einer unserer gelegentlichen Mitarbeiter schreibt uns hierüber:

Da in Ihrem geschätzten Blatte die Hydraulische Gesteins-Bohrmaschine zur Sprache gekommen, veranlaßt mich dies, näheres hierüber an Hand der Abbildung mitzuteilen, nicht nur weil diese Maschine schon an der Landesausstellung in Genf allgemein bewundert wurde, sondern weil sie zur Zeit im Simplontunnel in Aktion ist und ihren Erfinder, Herr Ingenieur Brandt, der unlängst mitten aus seinem großartigen Werke herausgerissen wurde, noch im Tode ehrt und seinen Namen unsterblich macht.

Die abgebildete Maschine, die, nebenbei gesagt, in allen größeren Staaten patentiert ist, nimmt unter der großen Zahl der seit Erbauung des Mont-Cenis-Tunnels zur Verwendung gekommenen Gesteins-Bohrmaschinen eine hervorragende Stelle ein, sowohl durch die eigentümlichen Prinzipien ihrer Konstruktion als durch die hervorragenden Leistungen. Die Maschine wird mit Wasser von 25—100 Atmosphären Druck betrieben. Ein röhrenförmiger, sägeartig grobgezahnter, gehärteter Stahlbohrer wird stetig gegen das Gestein getrieben und ebenfalls stetig, jedoch langsam umgedreht. Sowohl Vorschub, als auch Drehung des Bohrers wird hydraulisch bewerkstelligt; ebenso wird der ganze Bohraparat mittelst der sogenannten Spann säule hydraulisch befestigt. Selbst die härtesten Gesteinsarten werden auf diese Weise äußerst vorteilhaft gebohrt, da die Bohrerzähne tief in das Gestein eingepreßt werden und bei der langsamen Umdrehung nicht eine Schleifarbeit, sondern eine eigentliche Steinbrecharbeit verrichten. Die Gesteins-Drehbohrmaschine wird, wie gesagt, mittelst gepreßtem Wasser betrieben. Das Wasser ermöglicht die Anwendung des höchsten Druckes und damit die Reduktion der Maschinen- und Rohrleitungs-Dimensionen auf ein kleines Maß. Es dient in wirksamster Weise zur Spülung der Bohr-

löcher, zur Vermeidung allen Staubes und auch zur Kühlung der Atmosphäre, und ist schließlich ein außerordentlich wirksames Mittel zur Ventilation gleich nach der Sprengung. Die Anwendung des Wasserbetriebes ist auch in den an Wasser armen Gegenden gerade noch besser möglich, weil das eigentliche Betriebsmittel gleich wie ein endloses Seil immer wieder benutzt werden kann, während an dem Wasser, welches zur Speisung der Betriebsmaschinen gebraucht wird, erheblich gespart wird, da die insgesamt nötige motorische Kraft viel kleiner ist, als bei anderen Betrieben.

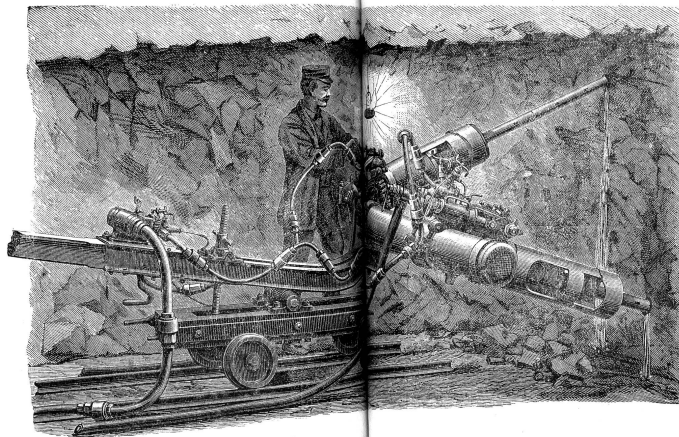
Das Drehbohren an und für sich bietet eine zweite Serie von wesentlichen Vorteilen gegenüber dem bisher allein üblichen Perforationsbohren. Es ermöglicht eine außerordentliche Ersparnis an motorischer Kraft, kleinere Wasserkräfte, die für jeden anderen Vohrbetrieb zu gering wären, reichen deshalb in manchen Fällen aus.

Die Maschinen arbeiten kontinuierlich, ohne Stöße, sind infolgedessen höchst dauerhaft und keinen Störungen unterworfen und erfordern nur geringe Reparaturen. Die Handhabung ist einfach und die Herstellung von Vohrlöchern großen Durchmesser und großer Tiefe in jeder Richtung möglich. Ein Abweichen der Bohrer aus der geraden Richtung kommt beim ungleichmäßigsten Gebirge nicht vor; auch werden die Vohrlöcher zylindrisch d. h. sie werden nach hinten nicht enger.

Die große Wirtschaftlichkeit jeder einzelnen Maschine ermöglicht die Erzielung bedeutender Leistungen mit wenig Maschinen und kleinen Gesamtanlagen. Dadurch werden nicht nur die Gesamtanlagen, sondern was noch viel mehr in die Waagschale fällt, auch die Betriebskosten wesentlich reduziert, gegenüber allen andern Steinbohrmaschinen. Nur diese augenscheinlichen Vorteile ermöglichen es, daß dieses neue System ausgebildet werden konnte, und in siegreicher Konkurrenz trat mit dem bis vor wenig Jahren allein getannten und allein kultivierten System der Perforationsbohrmaschinen mit Lufttransmissionen, welche alle Erfolge auf dem Gebiete der Steinbohrmaschinen für sich hatten und unanfechtbar begründeten schienen. Die wesentlichen Vorteile des Brandt'schen Systems sind also kurz zusammengefaßt folgende:

Kraftersparnis, große Dauerhaftigkeit der Maschinen, Billigkeit der Anlage und des Betriebes, ferner Vermeidung von Staub und Geräusch, sodann die Möglichkeit der Herstellung von Vohrlöchern großen Kalibers ohne Schwierigkeit und endlich die wirksame Unterstützung der Ventilation durch Injektion von Wasser.

Sowohl hinsichtlich der Schnelligkeit, als auch hinsichtlich der Billigkeit der Arbeit steht dieses System heute unübertroffen da. Die höchste Monatleistung, welche bisher überhaupt jemals erzielt wurde, erreichte diese Maschine am Arbergtunnel im Juli 1883 mit 195 Meter; diese Leistung wurde seither überholt am



Sturmpfuitel (Kaufhaus) wo der mittlere Tagesfortschritt der ganzen Bohrung 5,98 Meter betrug und der monatliche Fortschritt während 7 Monaten zwischen 195,8 Meter im Minimum, 232,1 Meter im Maximum variierte, dabei gelangten immerhin nur vier Vohrmaschinen zur Anwendung, während bei den am höchsten forcierten Leistungen mit Perforationsmaschinen acht bis neun Maschinen zur gleichzeitigen Verwendung kommen.

Die Verhältnisse, unter denen Vohrmaschinen zur Anwendung kommen, sind so außerordentlich verschieden, daß in der Regel eine möglichst genaue Beschreibung

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Mündliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Ausführung der Wassererfahrung Mathal-Steigbahn-Dittschhausen an Ingr. Kohler in Winterthur.

Ausführung der Wassererfahrung Halmel an Ingr. Kohler in Winterthur.

Wassererfahrung Letikon am See. Die Wasserarbeiten an Weß u. Soden in Zürich; Granitsteinarbeiten an Michael Fontana in Dübler; Steinarbeiten an Hans Böhner und Baur u. Cie. in Zürich V.

Baugelände-Wasser in Saterland. Die Erd-, Maurer-, Sanitäts- und Steinarbeiten an J. Böhner, Baumeister in Zehn; die Zimmerarbeiten an Hermann Büßberger, Baumeister in Zeffisburg bei Zehn.

Die Konstruktion der Oberfeld-Leidenbrücke in Gerschwangen (Aargau) an Baumeister Herr. Vol. Zanco u. Co. in Luzern.

Der Ausbau der Freisenbergstraße Zürich von der Virenenborststraße bis zur Korbstraße und der Goldbrunnstraße von der Wäldstraße bis zur Freisenbergstraße an Emil Schenkel in Zürich.

Die Erweiterung des Hohlweges Zürich vom See bis zur Kienbahn an Favre u. Co.

Schmidbrunnhäuser am See, Zürich, Lieferung der Eisenbalken an Knechtli u. Cie. in Zürich.

Schulhausbau Sereen (Schwyz). Die Maurerarbeit an Franz Hoff in Schwyz, die Zimmerarbeit an Zimmermeister Marti in Sereen.

Wassererfahrung Gantebühl (St. Gallen). Die Bau des Reservoirs von 300 m³ an Baumeister Mejer in Gbent und die Ausführung der Hauptleitung und des Rohrnetzes an Paul Huber in Waltwil.

Wassererfahrung Muelen (St. Gallen). Die Erstellung des Reservoirs an St. Colarande, Baugeschäft in Amriswil; Leitung des Rohrnetzes an J. Müller, Kupfergeschäft in Amriswil.

Wassererfahrung Gohau (St. Gallen). Die Ausführung der Grabarbeiten und das Legen der Rohrleitungen für die Zuleitung der Schwandbergquellen und für die Erstellung eines Paralleltranges in der Hauptstraße in ein Draisener Kasser in Gohau vergeben worden. A.

Berücksichtigens.

Als Direktor des Vierer Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes wurde gewählt: Herr E. Kunzler, der bisher provisorisch diesen Posten vertrat. Mit dieser Wahl wird die Materie verbunden, daß bei einer eventuellen Revision in der Organisation der drei Werke eine Trennung derselben vorgenommen werden könnte.

Kein Baufraud in Basel. Die vom „Basler Volksblatt“ gebrachte Alarmnachricht von einem wichtigen Baufraud in Basel wird von den „Basler Nachrichten“ dahin berichtigt, daß es so schlimm noch nicht steht, wie nach dem genannten Blatt angenommen werden könnte.

Es könnte jedoch nicht zugegeben werden, daß durch den hohen Zinsfuß das Baugewerbe schwer mitgenommen wird und daß viele Wohnungen leer stehen. Allein ein eigentlicher Krach ist bisher verheißt worden, wenn auch einige kleine Baumeister und Spekulanten ihren Verbindlichkeiten nicht mehr genügen konnten. Es ist verheißt worden durch das thätkräftige Eingreifen der neu geschaffenen Kantonalbank.

Denner der Verhältnisse versichern uns, daß gerade jetzt die Kantonalbank nicht bloß vielen einschlafen, sondern auch der Gesamtheit durch ihre Liberalität einen großen Dienst geleistet hat, indem sie das Schlimmste abwendete. Damit ist sie einer ihrer Hauptaufgaben in glänzender Weise gerecht geworden, und es schadet nichts, wenn die Rendite des Institutes auch nicht so groß sein sollte, wie es seine Gegner fordern.

Das Eingreifen der Kantonalbank hat auch bei andern Geldinstituten für das Publikum vorteilhaft eingewirkt, und die Angst hat damit durch die That ihre Existenzberechtigung nachgewiesen.

oder besser eine Befestigung an Ort und Stelle erforderlich ist, um eine den vorliegenden Verhältnissen am besten entsprechende Einrichtung empfehlen zu können. Von wesentlichem Einfluß sind die Gesteinsverhältnisse, die Dringlichkeit der Arbeit, (denn über ein gewisses Maß hinaus läßt sich eine Verschleimung nur durch Aufwand größerer Mittel erzielen) der Ort an dem die Arbeit auszuführen ist. Es kommt nicht selten vor, daß z. B. in Schächten eine so große Wasserfülle zur Verfügung steht, daß die Vohrmaschinen direkt mit dieser betrieben werden können, alsdann ist die Pfehlung des Betriebsmannes unnötig, wodurch Anlage und Betrieb noch erheblich einfacher und billiger werden.

Die Methode, Stollen und Tunnel mittelst schwach gepresster Luft und weiten Röhren zu ventilieren, hat sich in vielen Anwendungen bewährt. Sie gewährt gegenüber der Ventilation mit komprimierter Luft den großen Vorteil, daß mit geringem Kraftaufwand große Mengen unverdorbener Luft in die Arbeitsstelle gebracht werden können.

Die Ausführung solcher Maschinen geschieht von der Firma Gebrüder Sulzer Winterthur, die auch allein oder in Gesellschaft Tunnelbauten ausführt. G. W.

Spezialität:

Bohrmaschinen,

Drehbänke,

Fräsmaschinen,

eigener patentirter unübertroffener Construction.

Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.

vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.

2463